

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreispaltene
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 95.

Freitag, den 25. November

1892.

Bekanntmachung,

das Ergebnis der Ergänzungswahlen der städtischen und ländlichen Bezirkstagsabgeordneten betreffend.

Nach den neuerdings stattgehabten Ergänzungswahlen der städtischen und ländlichen Bezirkstagsabgeordneten ist die Bezirksversammlung hinsichtlich der städtischen und ländlichen Vertreter nunmehr wie folgt zusammengesetzt:

A., städtische Vertreter:

- 1., Herr Fabrikdirector **Bergmann** in Meissen,
- 2., " Stifts Syndikus **Franke** in Meissen,
- 3., " Amtsrichter Dr. **Gangloff** in Wilsdruff,
- 4., " Bürgermeister **Schiffner** in Meissen,
- 5., " Stadtrath **Otto Schumann** in Meissen,
- 6., " Bürgermeister **Wolf** in Siebenlehn,
- 7., " " **Ischidrich** in Nossen.

B., ländliche Vertreter:

- 1., (1. Bezirk) Herr Gemeindevorstand **Starke** in Diera,
- 2., (2. ") " Rentner **Riemer** in Weinböhla,
- 3., (3. ") " Gemeindevorstand **Chienemann** in Godwig,
- 4., (4. ") " " **Donath** in Ebnitz,
- 5., (5. ") " " **Bennewitz** in Krögis,
- 6., (6. ") " Rittergutspächter **Steiger** in Leutewitz,
- 7., (7. ") " Gutsbesitzer **Schumann** in Raumborf,
- 8., (8. ") " Standesbeamter **Henker** in Kesselsdorf,
- 9., (9. ") " Erbgerichtsbefiziger **Ludwig** in Grumbach,
- 10., (10. ") " Gemeindevorstand **Kippe** in Groitzsch,
- 11., (11. ") " " **Clausnitzer** in Hohentanne,
- 12., (12. ") " " **Vogelgesang** in Hirschfeld,
- 13., (13. ") " Gutsbesitzer **Goltzsch** in Bodenbach,
- 14., (14. ") " " **Wolf** in Hötzen,
- 15., (15. ") " Gemeindevorstand **Wallrabe** in Birmenitz,
- 16., (16. ") " " **Blümich** in Jessen b. L.,
- 17., (17. ") " " **Graf** in Gölln a. G.

Es wird dies mit Rücksicht auf die auf den 19. Dezember bis. Jg. anberaumte Wahl der Höchstbesteuerten hierdurch veröffentlicht.
Meissen, am 17. November 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Montag, den 28. d. Mts., 10 Uhr Vormittags,

gelangen in dem Dorfe Grumbach ca. 30 Schock ungedroschener Weizen, ca. 30 Schock ungedroschener Hafer, 2 Wirtschaftswagen, 1 Korbschlitten, 1 Jauchensafz und einige Ackerplüge zur öffentlichen Versteigerung. Vietersammlung in der Herzog'schen Gastwirthschaft daselbst.
Wilsdruff, den 21. November 1892.

Busch, Ger.-Wollz.

Bekanntmachung.

Da nach der Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Meissen vom 24. Juni bis. Jg. für den Verwaltungsbezirk derselben, also auch für die hiesige Stadt auf Grund der Reichsgewerbeordnung vom 1. Juni 1891, die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betr., für die

vier Sonntage vor Weihnachten,

also vom nächsten Sonntag ab, eine Ausdehnung der festgesetzten 5sonntäglichen Geschäftsstunden

von Nachmittags 3 bis Abends 8 Uhr

gestattet worden ist, so wird andurch nochmals darauf aufmerksam gemacht.

Wilsdruff, am 21. November 1892.

Der Bürgermeister.
Ficker.

Generalversammlung

des Krankenkassenverbandes im Amtsgerichtsbezirke Wilsdruff.

Zu der am

Mittwoch, den 30. November d. Jg., Nachmittags 3 Uhr,

in Saale des Hotels „zum weißen Adler“ hier abzuhaltenden Generalversammlung des Krankenkassenverbandes im Amtsgerichtsbezirke Wilsdruff werden die Herren Ausschussmitglieder ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1., Mittheilung über den Stand der Verbandskassen.
- 2., Beschlusfassung wegen der Entlassung des Rittergutes Limbach aus dem Verbands der gemeinsamen Gemeindefrankenkasse;
- 3., Allgemeine Verbandsangelegenheiten.

Wilsdruff, am 19. November 1892.

Der Vorstand des Krankenkassenverbandes im Amtsgerichtsbezirke Wilsdruff.

Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Freitag, den 25. d. Mts., gelangen in der Hessel'schen Mühle in Blankenstein nur die 2 Pferde, nicht aber der Bulle zur Versteigerung.
Dresden, am 23. November 1892.

Der Konkursverwalter.

Tagesgeschichte.

Berlin, 22. November. Heute Mittag um 12 Uhr fand die feierliche Eröffnung des durch Kaiserliche Verordnung vom 26. Oktober einberufenen Reichstags im Rittersaale des königlichen Schlosses durch Se. Maj. den Kaiser statt. Der

Eröffnung ging ein Gottesdienst vorher. Nach Beendigung der kirchlichen Feier nahmen die Abgeordneten zum Reichstag im Rittersaale, dem Throne gegenüber, Aufstellung. Wegen des beschränkten Raumes in diesem Saale war von der sonst üblichen Einladung der Generalität, der Wirklichen Geheimen Rätthe u. abgesehen worden; ebenso war wegen Mangels aller

größeren Tribünen im Ritteraal weder das diplomatische Corps eingeladen, noch irgend welches Publikum zugelassen worden. Sobald die Abgeordneten zum Reichstag versammelt waren, erschienen die Bevollmächtigten zum Bundesrath und stellten sich links vom Thron auf. Alsdann erschien Se. Majestät in Begleitung der hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses,

fowie deutscher Fürstenthümer nebst Herzogthümern und höchsten Adel und wurden beim Eintritt von der Versammlung mit einem dreimaligen Hoch empfangen, das von dem bisherigen Präsidenten des Reichstages, Wirklichen Geheimen Rath von Levetzow, angedeutet wurde. Hierauf geruhete Seine Majestät aus der Hand des Reichskanzlers, Generals der Infanterie Grafen von Caprivi, die Thronrede entgegenzunehmen und, das Haupt mit dem Helme bedeckt, wie folgt, zu verlesen:

Gehrte Herren!
 Beim Eintritt in Ihre Beratungen heiße Ich Sie zugleich im Namen meiner hohen Verbündeten willkommen. Der Rückblick auf den seit Ihrer letzten Tagung verfloffenen Zeitraum gewährt ein nicht ungünstiges, wenn auch nicht in allen Beziehungen erfreuliches Bild. Auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens sind berechtigete Erwartungen vielfach nicht in Erfüllung gegangen. Der Absatz der Erzeugnisse der vaterländischen Arbeit hat sich in seinem Umfange und in seinem Ertrage nicht durchweg auf der Stufe befunden, welche unserem wirtschaftlichen Interesse entspricht. Daneben hat die in einzelnen Theilen des Reiches aufgetretene, nun aber, Dank der kräftigen Abwehr, als getilgt zu betrachtende Seuche dem inneren Verkehr empfindliche Schranken auferlegt und dem Wohlstande unserer ersten Seehandelsstadt bellagenerthe Wunden geschlagen, welche das aufrichtige Mitleid der Nation finden. Im Hinblick jedoch auf die im allgemeinen gesegnete Ernte und auf die bisher von Erfolg begleiteten Bemühungen der verbündeten Regierungen, der deutschen Arbeit neue und erleichterte Absatzwege zu verschaffen, gebe Ich Mich zu der Erwartung hin, daß wir zu einem kräftigeren Aufschwunge der wirtschaftlichen Thätigkeit gelangen werden, sofern uns der Friede, dessen Pflege Mir und Meinen hohen Verbündeten am Herzen liegt, erhalten bleibt. Bei den freundlichen Beziehungen, in welchen wir zu allen Mächten stehen, und in dem Bewußtsein, daß wir bei der Verfolgung des gemeinsamen Zieles auch ferner der dankenswerthen und wirksamen Unterstützung der mit uns verbündeten Staaten uns zu erfreuen haben werden, darf Ich die Hoffnung hegen, daß Deutschland in den friedlichen Bestrebungen, seine idealen und wirtschaftlichen Interessen zu fördern, nicht werde gestört werden. Gleichwohl macht es uns die Entwicklung der Wehrkraft anderer europäischer Staaten zur ernsten, ja gebieterischen Pflicht, auch unsererseits auf die Fortbildung der Verteidigungsfähigkeit des Reichs mit durchgreifenden Mitteln Bedacht zu nehmen. Jener Entwicklung gegenüber dürfen wir nur bei Durchführung des bewährten Grundgesetzes der allgemeinen Wehrpflicht erwarten, daß diejenigen Eigenschaften unseres Heeres, auf welchen seine Kraft und sein Ruhm beruht, Deutschland die bis dahin unter den Mächten eingenommene achtunggebietende Stellung auch für die Zukunft sichern werden. Von dieser Ueberzeugung einmüthig durchdrungen, schlagen Ihnen die verbündeten Regierungen die Annahme eines Gesetzesentwurfes vor, welcher, indem er die Friedenspräsenzstärke des Heeres anderweit regelt, die volle Ausnutzung unserer Wehrkraft ermöglicht. Sie verkennen dabei nicht die Größe des von der Nation zu bringenden Opfers. Allein sie vertrauen mit Mir, daß mehr und mehr die Nothwendigkeit dieses Opfers anerkannt werden und daß der patriotische Sinn des Volkes bereit sein wird, diejenigen Lasten zu übernehmen, welche für Ehre und Sicherheit des Vaterlandes getragen werden müssen. In dem Bestreben, diese Lasten thunlichst zu erleichtern, wird die Dienstpflicht im Heere bis zu der militärisch als zulässig erkannten Grenze thatsächlich eingeschränkt werden. Daneben wird durch die erweiterte Ausbildung und Verwendbarkeit der jüngeren Kräfte für den Heeresdienst nicht allein eine empfindliche Ungleichheit in der Erfüllung der Wehrpflicht, sondern auch der wirtschaftliche und militärische Nachtheil abgemindert, welchen die Heranziehung der älteren Jahrgänge mit sich bringt. Zugleich wird diesen Jahrgängen eine Schonung zu Theil werden, deren sie sich bei den gegenwärtigen Einrichtungen nicht zu erfreuen haben. Um den Haushalt der einzelnen Bundesstaaten mit der Aufforderung der für die Verstärkung der Armee erforderlichen Mittel nicht zu beschweren, besteht die Absicht, die Mittel durch die Erschließung neuer Einnahmequellen für das Reich zu beschaffen. Demzufolge unterliegen gegenwärtig der Beschlußnahme des Bundesrathes Gesetzesentwürfe, welche auf eine anderweitige Besteuerung des Biers, des Branntweins und gewisser Vorfingergeschäfte abzielen. Ungeachtet der nicht unerheblichen, im Allgemeinen innerhalb der planmäßigen Grenzen sich haltenden oder auf rechtlichen Verpflichtungen beruhenden Mehrausgaben, welche der Reichshaushalts-Gesetz für das nächste Jahr in Aussicht nimmt, werden die Bundesstaaten in den ihnen gebührenden Ueberweisungen eine mehr als ausreichende Deckung für die Allen gemeinsamen Matrikularbeiträge vom Reich empfangen. Mit Rücksicht auf die Aussprüche, welche die zur Fortbildung unserer Heereseinrichtungen bestimmte Vorlage und die damit in Verbindung stehenden Steuerentwürfe an Ihre Arbeitskraft stellen, werden Ihnen, außer dem Etat, von den verbündeten Regierungen nur solche Vorlagen zur Beschlußfassung zugehen, deren Erledigung besonders dringlich erscheint. Meine Herren! Indem Ich Sie einlade, in Ihre Geschäfte einzutreten, weiß Ich, daß es der besonderen Aufforderung, die Beratungen in vaterländischem Geiste zu pflegen, nicht bedarf. Der feste Wille der Nation, das Erbe der Väter zu wahren, den Frieden zu sichern und dem geliebten Vaterlande seine theuersten Güter zu erhalten wird — das ist meine Zuversicht — zu einer Einigung über den von Mir und Meinen hohen Verbündeten Ihnen vorgeschlagenen Weg führen. Geschieht dies, so wird das Reich im Vertrauen auf Gott und auf eigene Kraft der Zukunft ohne Sorge entgegengehen dürfen! Nach Verlesung der Thronrede trat der Reichskanzler vor den Thron und erklärte dem Reichstag für eröffnet. Seine Majestät der Kaiser verließ hierauf, unter erneuter, von dem Königl. bayerischen Bevollmächtigten zum Bundesrath Grafen von Lerchenfeld-Koefering ausgebrachten Hoch, in Begleitung der Prinzen des königlichen Hauses, sowie deutscher Fürstenthümer, nach allen Seiten huldvoll grüßend, den Saal. Nachm. um halb 3 Uhr trat der Reichstag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Auf Grund der Geschäftsordnung übernahm der Präsident der vorigen Session Abg. v. Levetzow den Vorsitz, indem er die Versammlung begrüßte.

Der Eröffnung des Reichstages widmet die „Berl. Börsenz.“ eine längere Betrachtung, der wir folgende Auslassungen entnehmen: In der bevorstehenden Reichstagsession wird und muß zum ersten Male das bittere Geständniß gemacht und der harte Vorwurf erhoben werden, daß die leitenden Männer von heute die Früchte ungeheurer Anstrengungen und unvergleichlicher Thaten gemindert haben und weiter zu mindern im

Begriffe sind. Die Vertretung des deutschen Volkes hat nicht das Recht, aus diplomatischer Rücksichtnahme oder nationaler Stilleit die Wahrheit unausgesprochen zu lassen, welcher dieser Tage ein nicht wie sie ausdrücklich zum Amt des Warners und Wahners bestellter deutscher Gelehrter im Orange patriotischen Pflichtgefühl öffentlich bezeugt hat, die Wahrheit, daß unser herrliches Deutsches Reich sich im Niedergang befindet. In der ersten Lesung des Reichshaushalts erwartet die Nation ein Gewitter, daß die Atmosphäre vielleicht nicht reinigen, aber den Nachtsternen zeigen wird, wie fürchterlich schwül und geladen die Luft in den Thälern ist, wo das Volk athmet und großend Stein auf Stein von dem stolzen und starken nationalen Bau der Väter abgetragen sieht. Es sind die besten Theile der Nation, die treuesten Anhänger des Kaisers, die am tiefsten von Besorgnissen wegen der Zukunft, ja von Empörung ergriffen sind über das herrschende Regiment der Schwäche, das sich und Anderen einzureden sucht, es sei von unbesiegbarer Stärke und werde dies bei einer früheren oder späteren Gelegenheit beweisen. Es wird Aufgabe nationaler Abgeordneter sein, die Gelegenheiten namhaft zu machen, wo es nicht der Hiesigkeit, sondern nur einer normal festen Hand bedürft hätte, das Rechte zu thun und das Verkehrte zu vermeiden, und darzulegen, wie arg diese Gelegenheiten versäumt worden sind. Die Gegner der Kolonialpolitik mögen von dem Zugrunderrichten unserer Kolonien und der neuesten Leistung in Damaraland entzückt sein, wollen sie aber der Wahrheit die Ehre geben, so werden sie im Reichstage, und zwar ausdrücklich denen beitreten müssen, die darthun werden, daß die Kolonialpolitik des neuen Kurles nur ein verkleinertes, aber getreues Abbild seiner Verheerungen in Deutschland und Europa darbietet. Vor Allem aber ist jener Originalitätsstucht entgegenzutreten, welche jede politische Aufgabe darauf anseht, wie sie in einer von der Vorgänger abweichenden Weise gelöst werden könne. Der neue Kurs ist von Natur hinreichend mit dem Unvermögen ausgestattet, Vismarsche Wege zu wandeln, er braucht sie nicht auch geschäftlich zu vermeiden. Die vorherrschende Absicht, es „anders“ zu machen, ist die Quelle schwerer Fehler geworden, zu deren Vermeidung die eigene Zulänglichkeit wohl noch ausgereicht hätte. Der Pflicht, dieses und Verwandtes auszusprechen, wird man sich im Reichstag nicht entschlagen können. Der Nachwandler muß vom Dache gebracht werden, in seinem eigenen Interesse; wenn es nicht anders geht, durch Anrufen. Verfümt der Reichstag auch diesmal, dem, was das Volk bewegt, freimüthigen Ausdruck zu geben, so wird er sich nicht belagern dürfen, wenn man in ihm eine bloße Ja- und Neinsage-Maschine erblickt.

Der Tod hat bedeutende Männer aus den Reihen der Reichstagsabgeordneten dahingerafft, wir erinnern nur an Windhorst, v. Kordensbeck, v. Weyer-Armenswalde und v. Kleist-Regow. Finanzminister Miquel, der früher Kaiserslautern vertrat, ist nicht mehr im Reichstage, der ehemalige Minister des Innern v. Puttkamer hat einem freisinnigen Platz machen müssen. Von den neuangewählten Abgeordneten sind die bekanntesten Fürst Bismarck der Redakteur der „Kreuzzeitung“ Freiherr v. Hammerstein und sein konservativer Gegner v. Helldorf.

Der Abg. Petri hat, unterstützt von der nationalliberalen Fraktion, eine Interpellation eingebracht, in welcher in Anknüpfung an den am 22. Oktober in Straßburg vorgelommenen Fall, daß ein Militärposten auf dem sehr belebten Münsterplatz auf eine angetrunkene Person geschossen hat, an den Reichskanzler die Frage gerichtet wird, ob bezüglich der zur Zeit geltenden Bestimmungen über den Gebrauch von Schusswaffen seitens der Wachtposten Änderungen in Aussicht stehen, welche geeignet sind, der Gefährdung des Lebens der Einwohner in wirksamer Weise vorzubeugen.

Wien, 23. November. Die gesammte Presse widmet der deutschen Thronrede eine längere Besprechung an leitender Stelle. Dieselbe wird als trockenes Arbeitsprogramm betrachtet, nach dessen feierlicher Verkündigung das deutsche Volk sich darauf gefaßt machen müsse, daß die zur Stunde noch nicht in Ziffern ausgedrückte Größe der zu bringenden Opfer für Militärzwecke hinter den beunruhigenden Dimensionen nicht zurückbleiben werde, welche die Rama ihnen verleiht.

In Prag fand am 19. November in Anwesenheit der Spitzen der kirchlichen, militärischen, zivilen und autonomen Behörden die feierliche Wiedereröffnung der restaurirten Karlsbrücke statt. Die mittlere Pfeiler derselben war im September 1890 fortgerissen worden.

Der Dampfer „Stephanie“ von der ungarischen Seefahrts-Gesellschaft „Adria“, ein neues Schiff von 1800 Tonnen, ist auf der Fahrt von Barcelona nach Fiume auf der Höhe von Wolfella bei Barletta an der adriatischen Küste Süditaliens bei Bari von dem Dampfer „Arigo“ der Ragusaner Seefahrts-Gesellschaft an der linken Flanke angerannt worden und binnen fünf Minuten gesunken. Der erste Kapitän und achtzehn Mann wurden gerettet, während acht Mann, darunter der zweite Kapitän und ein Maschinist, ertrunken sind. Der schuldtragende Dampfer „Arigo“ wurde sofort mit Beschlag belegt zur Deckung des Schadens, den die „Adria“ auf 28 000 Gulden schätzt.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.
 Sonntag, den 27. November, 1. Advent.
 Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst: Predigt über
 Co. Rath. 21, 1—9.

Verfälschte schwarze Seide.
 Man verbrenne ein Küchlein des Stiefes, von dem man laufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht sperrig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erdichtet), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik **G. Honneberg** (R. u. K. Postl.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und soll frei ins Haus.

Peinliche Tage
 kommen für Jeden, der mit Gicht und Rheumatismus behaftet ist, in den Herbst-Übergangs-Monaten, denn, wie bekannt, treten gerade in dieser Jahreszeit diese Leiden mit vermehrter Heftigkeit auf. Es ist daher rathsam, sich frühzeitig dagegen zu schützen und Mittel in Anwendung zu bringen, welche nicht nur diesen heftigen Anfällen vorbeugen, sondern das Leiden auch gründlich und nachhaltig aus dem Körper entfernen. Gicht und Rheumatismus sind nur durch innere Behandlung zu kurieren und zwar durch ein Mittel, welches die Säurebildung verhindert,

die Säure aus dem Blute beseitigt und eine normale Funktion der Verdauungsorgane und Nieren herstellt.
 Einreibungen, Pflaster und sonstige äußerliche Mittel können höchstens temporäre Linderung gegen acute Schmerzen verschaffen, aber nie das Leiden kurieren. Es ist allgemein anerkannt, daß „Warner's Safe Cure“ das erfolgreichste Mittel gegen diese Leiden ist und giebt es kaum einen Ort in Deutschland, wo nicht eine oder mehrere Personen die Heilkraft dieser Medizin rühmen, wodurch dieselben genesen sind, nachdem alle anderen Mittel erfolglos waren.
 Ein kurzer Gebrauch dieser Medizin wird Jedermann von deren Heilkraft überzeugen und eine gründliche Kur damit auch die hartnäckigsten Fälle kurieren.
 Zu beziehen von den bekanntesten Apotheken in Wilsdruff und Engel-Apothete in Leipzig.

Aus der Geschäftswelt.
 Das bestbekannte Seiden-, Manufaktur- und Modewaarenhaus von Rob. Bernhardt in Dresden-N., Freiburger Platz 24, versendet seinen diesjährigen Weihnachts-Katalog, welcher von den Hausfrauen geist wieder mit Freuden begrüßt werden wird. Weit über 400 vorzügliche Abbildungen des 145 Seiten starken Katalogs erhöhen bedeutend das Verständniß für die Angaben und geben ein Bild von dem Umfang, der Größe und der Reichhaltigkeit dieses Geschäftes. Sämmtliche Abtheilungen sind wiederum mit allen Neuheiten des In- und Auslandes aufs reichste ausgestattet. Hier sind ganze Berge Ball- und Gesellschaftsleiderstoffe, Wollen-Mousseline, abgepaßte gestickte Kleider, Waschkleider, Kinderkleider, Tricot-Anzüge, Schürzenstoffe, gestickte Mull- und Batisttaschentücher u. s. w. aufgestapelt, dort hat man die größte und reichste Auswahl in Lamo- und Morgenleiderstoffen, in farbigen Plonellen, Hemden-Barchenten, Leinen sowie Sopha-, Reise-, Stepp- und Schlafdecken, Strümpfen aller Sorten, alle Gattungen Wäsche, Speise-, Thee- und Kaffee-Gebede. Nicht minder groß ist das Lager von Gardinen, Stores, Draperien, Kongreß-Stoffen, Portieren, Teppichen, Borlagen, Blousen, Tricot-Tailen, allen Sorten Wäsche, Schultertragen u. s. f. Ein wahres Vermögen repräsentiren die Seidenstoffe aller Farben, seidenen Spitzen, Jantastoffe, Seiden und Patentwolle und Plüsch. Streng reelle Grundbühne haben das Geschäft aus den kleinsten Anfängen zu seinem jetzigen Umfange und zu dem Weltrufe, den es nun schon seit Jahrzehnten genießt, verholfen. Dieselben sind auch Bürge für eine weitere gute billige und reelle Bedienung. Der Katalog wird Jedermann auf Verlangen kostenfrei zugesandt, wie auch auswärtige Bestellungen aufs beste und schnellste erledigt werden.

Eisenbahn-Fahrplan
 gültig vom 1. Oktober 1892 an.
 Wilsdruff - Pottschappel.

Wilsdruff - Pottschappel.		Pottschappel - Wilsdruff.	
Wilsdruff (Abfahrt)	6.20	10.10	3.15
Grumbach	6.27	10.17	3.22
Kesselsdorf	6.37	10.27	3.32
Niederhermsdorf	6.53	10.43	3.48
Zauderode	6.59	10.49	3.54
Pottschappel (Ankunft)	7.05	10.55	4.00
Pottschappel - Wilsdruff.		Wilsdruff - Pottschappel.	
Pottschappel (Abfahrt)	7.20	12.30	4.40
Zauderode	7.28	12.38	4.48
Niederhermsdorf	7.34	12.44	4.54
Kesselsdorf	7.54	1.04	5.14
Grumbach	8.03	1.13	5.23
Wilsdruff (Ankunft)	8.08	1.18	5.28
Abgang der Züge von Dresden nach Wilsdruff.		Dresden (Abfahrt)	
	6.55	11.50	4.20
			7.45

Regulir-Ofen,
 Etagenofen,
 Kochofen mit Rohrstütz,
 Unteröfen zu Kachelaufsatz,
 Quintöfen,
 Rühröfen,
 Kessel,
 Falzplatten,
 Roste,
 Maschinenthüren,
 Röhrenthüren,
 Kittfalz- und Balkenthüren,
 Feuerthüren
 empfiehlt zu Fabrikpreisen
Paul Schmidt.

Ein Zimmermann
 findet mehrere Wochen lang Beschäftigung bei
 Fabrik Laubenheim.
J. Hofmann & Co.

Stellungsgeuch.
 Als selbstständige Wirtschaftlerin auf ein Gut wird sofort oder auch später Stellung gesucht.
 Näheres in der Exped. ds. Bl.

Zebrlingsgeuch.
 Ein junger Mensch, welcher Lust hat fleischer zu werden, wird zu nächste Osten unter günstigen Bedingungen gesucht vom
 Fleischermstr. **Lindner** in Röhredorf.

Ja g d h u n d
 zugelaufen; gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren abzuholen in
Herzogswalde, Gut No. 75.

Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen
 die Rossflächerei von **Oswald Mensch,**
 Pottschappel.

Chrenerklärung.
 Die von mir ausgesprochene Beleidigung gegen die Dienstmagd **Anna Eckhardt** nehme ich zurück.
Emilie Schmieder.

F. Thomas & Sohn Nachf.

empfehlen unter mehrjähriger Garantie
Wringmaschinen,
Waschmaschinen,
Nähmaschinen,

Unterofen,
Regulirofen,
Kanonen,
Bratröhren,
Feuerungsthüren,
Ofenrohre,
Roste

zu den billigsten Preisen.

Gekauft werden Dienstag, den 29. November,

hier im „Gasthof zur guten Quelle“ alte
Fischbein-Regenschirme,

für das Stück oder 8 Stäbe wird **1 Mark** bezahlt.

Auch
altes Corsettfischbein
 wird gut bezahlt.

H. Haupt aus Dresden.

M. Däbritz,

Buchbinderei & Papier-Handlung.

empfehlen sich zum

Einrahmen von Bildern

jeder Art.

Gleichzeitig empfehle **Haussegen**, fertig gestickt und
 eingerahmt, sowie **urgestickte** zu den billigsten Preisen.

Selbstgefertigte

echte Eiermudeln

sind nur zu verkaufen bei **Richard Ebert.**

Weihnachts-Bestellungen!

Photographie!!

Eine geehrte Kundenschaft von hier und auswärts ersuche
 ich höflich, mir etwaige

Weihnachts-Bestellungen
 recht baldigst zugehen zu lassen.

Vergrosserungen nach jedem kleinen Bilde bis
 zu Lebensgröße unter Garantie größter Ähnlichkeit.

Aufnahmen jeglicher Art **täglich** und bei **jeder**
Witterung im **geheizten Salon.**

ff. Bilderrahmen

in allen Größen und Mustern spottbillig.
 Reelle und schnelle Bedienung. Billigste Preisberechnung.

Um gütigen Zuspruch bittet

Wilsdruff,
 Zellaerstraße 29.

Richard Artl,
 Photograph.

Wer hustet

nehme
 die weltberühmten
Kayser's Brustcaramellen.

welche sofort überraschend sicheren Erfolg haben bei Husten,
 Heiserkeit und Katarrh. Zu haben in der alleinigen
 Niederlage per Pack. à 25 Pf. in der
Löwen-Apothek zu Wilsdruff.

Zu haben in
Wilsdruff
 bei
 Herrn
Ed. Wehner
 am Markt
 „zur alten Post.“

Natur-Weine
 von **Oswald Nier**
 Hauptgeschäft Nr. 108
BERLIN
 „ungegypste“

Rechten alten Franzbranntwein

mit und ohne Salz,
 sowie diverse medicinische Weine,

als:
Tokayer, Malaga, Portwein

in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen,
 empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten
 die Drogen & Farben-Handlung
Wilsdruff.
 von Paul Kletzsch.

Christbaum-Confect

reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere, Sterne etc.
 Kiste 440 Stück **Mark 2.80**, Nachnahme.
 Bei 3 Kisten portofrei.
Paul Benedix, Dresden-N. 12.

Rechnungsformulare

liefert schnellstens
 die Drucker dieses Blattes.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen
 Hochschlächtere von Carl
 Schiller (früher Hartmann), Potschappel, Fabrikstraße 4.

Reichstags-Gröffnung.

So öffnen sich des Reichstags Pforten,
 Der Kampf beginnt für's Vaterland,
 Und tapfer werden die Parteien
 Sich streiten haarscharf und gewandt.
 Mög' reicher Segen nur erspriesen
 Aus Gader, Zwist und Wortgefecht,
 Aus jedem Streit ein Kern sich schälen
 Für Volkes Wohl, für Volkes Recht.
 Doch wer für's eig'ne Wohl will sorgen
 Inzwischen ohne Kampf und Streit,
 Der geh' zur „Goldnen Eins“ in Dresden
 Und kaufe sich ein Winterleid.

Herbst- u. Winter-Saison 1892-93.

Herren-Winter-Paletots	v. M.	9 an.
Herren-Winter-Paletots bessere	=	14 =
Herren-Winter-Paletots prima	=	20 =
Herren-Anzüge	=	9 =
Herren-Anzüge bessere	=	15 =
Herren-Anzüge prima	=	20 =
Herren-Schwaloffs	=	13 =
Herren-Havelocks	=	15 =
Herren-Hohenzollern-Mäntel	=	20 =
Herren-Joppen	=	5 =
Herren-Hosen	=	2 1/4 =
Burschen-Anzüge	=	6 =
Burschen-Paletots u. Schwaloffs	=	7 =
Knaben-Anzüge und Paletots	=	3 =
Schlafrocke in riesiger Auswahl	=	8 1/2 =

Billigste und reellste Einkaufsquelle

Dresdens

Goldne 1,

Nur allein

I. u. II. Etg. **Schlossstrasse 1, I. u. II. Etg.**
Frackverleih-Institut.

Ein junger sprungfähiger Eber

ist, weil überzählig, zu verkaufen bei
Donath in Schmiedewalde.

Eine Dachstube

ist zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen **Schulgasse 186.**

Jagdverpachtung.

Die Jagdgenossenschaften zu **Blankenstein** beabsichtigen

Donnerstag, den 8. Dezember,

Vormittags 11 Uhr

im **Andrä'schen** Gasthofs die ihnen gehörige Jagd öffentlich im Wege des Meistgebots, jedoch mit Auswahl unter den Licitanten und unter Zurückweisung sämtlicher Gebote, auf 6 Jahre, vom 1. September 1893 an gerechnet, zu verpachten. Die jagdbaren Fluren bestehen aus 2 Jagdbezirken, welche zusammen circa 1285 Acker groß sind. Die Verpachtung erfolgt dergestalt, daß zuerst die Jagd in jedem der 2 Jagdbezirke für sich im einzelnen, dann aber in beiden Bezirken als ein Ganzes ausgedoten wird. Die Pachtbedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gegeben.

Blankenstein, den 16. November 1892.

Die Jagdvorstände.

Holz-Auktion.

Montag, den 28. November, Vorm. 1/2 10 Uhr sollen auf Grundbesitz des Herrn **Piegsch** in **Röhrsdorf** und **Rahm**, bei Herrn **Döhner** in **Gartha 120 starke Lang- und Abraumhauen** ums Meistgebot versteigert werden. Abfuhr bequem. Versammlung im Gasthofs oder unterhalb der sogenannten **Lochmühle**.
W. Ryssel.

Erstes

Special-Reste-Geschäft

Dresden, Webergasse 1, I. Etage, Ecke Altmarkt.

Weihnachts-Einkäufen

empfehlen in ganz bedeutender Auswahl zu staunend billigen Preisen

Reste

von reinwollenen Damen-Kleiderstoffen, Nouveautés der letzten Saison, nur **prima** Elsäßer, Glauchauer, Greizer und Geraer fabricate. — **Schwarze Stoffe** (reine-wollene Fantasiestoffe, **Fonté, Cheviot** und **Cachemire** unter Herstellungspreis); ferner **Tuch-Buckskin** und **Krimmer**;

besonders billige Gelegenheitskäufe

Elsässer Damast, Renforcee, Dowlas, Hemdentuch, Flockpique, bunten Flockbarchent, Bettzeug, Bettbarchent, Druckstoffe, Bettuchleinen, Tischtücher, Tafeltücher, Gedecke mit 6 und 12 Servietten, Wischtücher, Servietten, Taschentücher, Kofferdecken etc. etc.

Der Verkauf findet nur zu ganz festen Preisen statt und ist der billigste Verkaufspreis auf jedem Rest verzeichnet.

H. Zeimann,

Dresden,

Webergasse 1, I. Etage, Ecke Altmarkt.

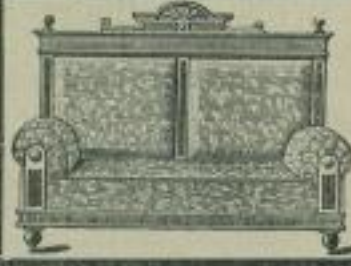
In den früheren Geschäftsräumen des Herrn Siegfried Schleifeger.

Möbel-Magazin von Julius Vogel & Söhne, Tischlermeister, Wilsdruff, Rosengasse 77.



Großes Lager solider Tischler- und Polster-Möbel.
Complete Ausstattungen in jeder Preislage am Lager.
Sophas, Matratzen, Rohrstühle, Spiegel zu den billigsten Preisen.
Ausführung aller Art Möbel nach Zeichnung.

Unser
Möbel-Lager
bietet günstigste Gelegenheit zur Auswahl
passendster
Fest-Geschenke.



Achtung!

Ergebenst Unterzeichneter giebt hiermit bekannt, daß während der Zeit vom 29. November bis mit 15. Dezember d. J. in hiesiger Stadt die Schornsteine gereinigt werden. Besondere Bestellungen werden in meiner Wohnung entgegen genommen. Bei vorfindendem Glatteis werden Dacharbeiten nach Kraft der Unfallverhütungsvorschriften nicht ausgeführt.
Wilsdruff, im November 1892.

E. G. Beck, Bezirkschornsteinfegermeister.

Große Auswahl

in Einwand, Bettzeug, Hemdenbarchent, Hemden, Schürzen, Jacken, Röcke, Barchent-Betttücher empfiehlt Karl Reichel, Freiburgerstr. 106.

Zur Jagdaison

empfehlen die
Müchsenmacherei und das Waffenlager
von

Otto Rost, Wilsdruff, Jagd-Gewehre

aller Caliber in versch. Systemen,
Patronenhülsen, Schrot, Pulver, Filzpfropfen, gefettet u. ungefettet, Schlusspfropfen, Theerblättchen, Zündhütchen, Lademaschinen, Lademaser, Ladetrichter, Ladestöpfe u. s. w. von nur bester Qualität.

Halte stets vorräthig und auf Lager:
Scheiben-Gewehre, versch. Systeme, Tschings, 6 und 9 mm, Revolver, Flobert-Terzerole, Jagdstühle, Jagdtaschen, Gewehr- und Revolver-Futterale, Jagdgürtel, Hundeleinen u. Pfeifen, Zündhütchen, Rehlocker, Patronenauszieher, für Central- und Laf., Gewehrriemer, Wischstöcke u. s. w.

Passend für
Weihnachts-Geschenke
von Schmuckfaden in Gold-, Silber-, Granat-, Double-, Corallen- und Alfenid-Waaren, als: Verlobungs- u. Trauringe, Broschen, Armhänder, Halsketten, Busennadeln, Kreuze, Herren- u. Damen-Uhrketten u. Medaillons, Manschetten-Knöpfe, Ohrringe, Anhänger, Chemisett-Knöpfe, Tafelaufsätze, Butter- u. Biscuit-Dosen, Visiten-Schalen, Essig-, Oel- u. Senf-Menagen, Thee-gläser, Blumen-schalen, Pokale, Bierseidel u. s. w.

Genannte Waaren sind in sehr großer Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen zu haben und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Reparaturen an Waffen und Schmuckfaden werden auf das sauberste und billigste ausgeführt.
Hochachtungsvoll
D. O.

Das Woll- und Weißwaaren-Geschäft von Heinrich Uhlemann,

Freiburgerstrasse 105,
verkauft während der Wintersaison zu herabgesetzten Preisen
Samas, Rockfanelle, Capotten, Herren- u. Damen-Gahenez in Wolle und Seide,
sowie verschiedene andere Artikel in Woll-, Weißwaaren und Posamenten.

Um geneigten Zuspruch bittet
D. O.

Echten Fenchel-Honig,

ein gutes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit etc., empfiehlt
in Flaschen à 30, 50 und 80 Pf.,
die Drogen-Handlung
von Paul Klettsch.

Wilsdruff.

Excelsior-Seife

von der Leipziger Parfümerie, Leipzig
ist die allerbeste Toilettenseife der Welt. Sie verleiht durch
ihren

40 Proz. Glyceringehalt

Geschmeidigkeit und entfernt schon nach kurzem Gebrauch alle
Unreinlichkeiten der Haut. — Man achte daher beim Kauf auf
unsere Firma. Zu haben à Stück 40 Pf. bei A. Wendisch.

Solide Leute können Logis und Kost erhalten.
Dresdnerstrasse 220.

H. Weiss- und Roth-Wein,
Meissner Schieler,
Apfelwein
in 1/2 und 1/4 Flaschen.

A. Rosberg
Conditorei
und Weinhandlung

Portwein, Malaga,
Sherry, Tarragona, Tokayer,
Rusterausbruch, ung. Portwein.

H. Champanner
in 1/2, 1/4 u. 1/8 Flaschen,
die 1/4 Flaschen eig-
nen sich vorzüg-
lich für Pa-
rtien.

Rum, Arrac, Cognac,
Portwein-Punsch
in 1/2 u. 1/4 Flaschen,
Bischoff-
Essenz.

Parfümerie-Handlung

von H. Hörig,

Wilsdruff, Freiburgerstrasse, u. d. „Reichspost“
empfehlen

extrastarke Parfüms

in Veilchen, Hyacinthe, Maiglöckchen, Reseda,
Flieder, Königin der Nacht, Gretchen, Essbouquet,
Jockey-Club, Heliotrope, Ulang, Goldlack, Rose,
Newon-Hey, Balsama und Blumenlese aus
renomirtesten Fabriken, sowie auch eigener Fällung
Blumen-Eau de cologne, ff. Toiletteseifen.

Specialität:

Lilienmilch- und Parfüm-Fett-Seife
zur Erzeugung zarter Haut.
Blumen-, Vaseline- und Rindermark-Pommade
sowie echte Gebrüder Süßmilch's berühmte
Ricinusölpommade.
Seifen-Cartons, Christbaumlichte,
Christbaum-Schmuck.

Pfannkuchen,

Fastenbrezeln

empfehlen täglich frisch
die Bäckerei von J. Hillig.

Lindenschlößchen.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch die ge-
ehrten Bewohner von Stadt und Land zu seinem nächsten
Donnerstag, den 1. Dezember, stattfindenden

Ginzugschmans

freundlichst einzuladen und bittet um recht zahlreichen Besuch.
Hochachtungsvoll
Emil Horn.

Gasthof Groitzsch.

Wittwoch, den 30. November:

Extra-Konzert

mit Ballmusik

von Herrn Stadtmusikdirektor Stahl aus Meissen.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Pilletts im Vorverkauf 40 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein
Eduard Sander.

Gasthof Groitzsch.

Sonntag, den 27. November:

Jugend-Kränzchen,

wozu freundlichst einladen die Vorsteherinnen.

Gasthof Grumbach.

Sonntag, den 27. November:

Casino,

wozu freundlichst einladen
D. V.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur
Anfertigung aller Arten
Winterschuh-Waaren,
unter Zusicherung streng reeller Bedienung. Reparaturen schnell
und billig. Niederlage von guter Wiener Wichse und Uni-
versal-Ledarfett.
Paul Ulbricht,
Schuhmacher, Freiburgerstraße 1.

**Pelzwaaren,
Hüte und Mützen**
empfehlen zu den billigsten Preisen
Wilhelm Kröner, Kürschner, Dresdnerstr. 66.
Reparaturen schnell und billig.

Große Auswahl in
Winterschuhwaaren
sowie in
Ledersehuhwerk aller Art,
empfehlen zu billigen Preisen
Hermann Kretschmar,
Freiburgerstr. 107, 1. Etage.

Liedertafel.
Freitag, den 25. November, abends 1/8 Uhr:
Theater und Ball.

Zur Aufführung kommt:
„Der Schutzgeist“,
— Posse in 3 Aufzügen von Rosen. —
Gäste können nach § 23 eingeführt werden. Eintritts-
karten sind beim Unterzeichneten zu haben.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Schützenhaus.
Nächsten Sonntag, den 27. November, von Abends
7 Uhr an:

Konzert mit Ballmusik
vom Stadtmusikchor.
Dazu ladet freundlichst ein Carl Schumann.

Oberer Gasthof Braunsdorf.
Sonntag, den 27. November:
starkbesetzte Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
K. Reichel.

Heute Freitag und folgende Tage wird
**Neuweißer
BOCK**
verzapft bei
Heinrich Lucius.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Witte
Oscar Schiller
Bromberg 1892. Dresden.

Dank.
An unserm Hochzeitstage sind uns von lieben
Freunden und Bekannten aus der Nähe und Ferne
durch reichen Blumenschmuck und zahlreiche werth-
volle Geschenke die herzlichsten Beweise von inniger
Theilnahme dargebracht worden, daß wir uns ge-
drungen fühlen, dafür noch hierdurch unsern tief-
gefühltesten Dank auszusprechen.
Hühndorf, im November 1892.
Ferdinand Naumann,
Lina Naumann,
geb. Schmidt.

Dank.
Für die herzliche Theilnahme bei dem Hin-
scheiden unseres geliebten Mannes, Sohnes, Vaters
und Großvaters sagen wir allen lieben Nachbarn,
Freunden und Bekannten unsern innigen Dank.
Besondern Dank Herrn Pastor Ficker für
seine trostreichen Worte am Grabe.
Wilsdruff, den 22. November 1892.
Emilie verw. Hoppe
nebst Familie.

Redaktion, Druck und Verlag von H. K. Berger in Wilsdruff.
Hierzu zwei Beilagen.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 95.

Freitag, den 25. November 1892.

Aus einer kleinen Stadt.

Novelle von Carl Cassau.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wir danken Dir, Kousin, aber wir kommen so durch,“ entgegnete Helene. „Nicht wahr, Mama?“

„Gewiß, gewiß, Helene; wir sind Dir lieber Arthur sehr für Deinen guten Willen verbunden. Es würde uns natürlich besser geben, wenn wir nicht durch uneheliche Menschen um Onkel Gottfrieds Versicherungssumme gekommen wären! Dieses Geld, zweitausend Thaler, habe ich schmerzlich entbehrt!“

„Was Tante, um so viel Geld seid Ihr betrogen? Wie ging das zu?“

„Ach, es ist eine eigenthümliche, ganz unaufgeklärte Geschichte, Arthur. Du weißt, daß Onkel Gottfried ganz für die Musik lebte; über sein Klavier, seine Orgel und seinen Gesangsverein „Cantepe“ ging ihm ja nichts. Im Vereine befanden sich auch viele Beamte, Freunde Gottfrieds; einem von ihnen, der eben eine Kautio n zu stellen hatte, schloß er heimlich, ohne uns etwas davon zu sagen, zweitausend Thaler vor. Er hatte gegen unseren Willen Umgang mit einem Agent Patsch, einem Menschen mit einer hübschen Stimme, den ich nie leiden konnte. Dieser mußte die Versicherungssumme auszahlen und präsentirte uns statt dessen einen Schuldschein von zehntausend Thaler! Wir mußten zahlen.“

„Aber die Kautio n?“

„Niemand weiß etwas davon; viele Beamte sind seit der neuen Verwaltungsverfügung von hier fortgezogen, andere gestorben; kurz, es ist daraus kein Licht in die Sache zu bringen! Wir wurden einfach auf's Zahlen verwiesen! Als ich Patsch auf diesen Umstand aufmerksam machte, meinte er, Onkel Gottfried könne ja auch mit dem Gelde spekulirt haben! Arthur, ich bitte Dich, Onkel Gottfried und spekuliren, er, der nur an seine Musik dachte. — Etwas hat noch der Verkauf seiner Kompositionen eingebracht die nicht ohne Werth sein sollen. Er ging ja ganz in der Musik auf, so zu sagen! Noch auf seinem Sterbebette rief er plötzlich: „Die heilige Säclicke.“ — Da stockte der Athem, er war todt. Seine Seele aber war, darnach zu urtheilen, noch in der letzten Minute bei seiner geliebten Musik!“

„Und Guer Haus hier?“ fragte Arthur.

„Verkauften wir, behielten aber unsere Wohnung drin! Jetzt aber muß ich ausziehen, Arthur!“

„Warum denn, Tante?“

„Denke Dir, dieser Mensch, der Patsch, den ich nun nicht einmal leiden kann, ist hier ebenfalls und obenrein mit mir auf einem Stur eingezogen! — Da ist meines Lebens nicht, oder es ist mein Tod!“ sagte die alte Frau bestig hinzu.

„Aber Mama“, hat nun Helene, rege Dich nicht so auf, ich bitte Dich! Du weißt, daß es Dir so schade!“

„Ja“, sagte nun Marie hinzu, „als ich vorhin, von Dir gerufen, hier hinein wollte, da schlich Herr Patsch eben an unserer Thür weg, als ob er gehorcht hätte!“

„Du hörst es Arthur!“

„Ja, Tante, das ist fatal!“ — Aber — er sah nach der Uhr — es hat bereits 1½ Uhr geschlagen; ich muß zur table d'hôte!

„Du willst fort, Kousin? fragte Marie. Bleibst nicht einmal bei uns zu Tische?“

„Morgen, liebe Kousine, damit ich keine Umstände mache; zum Kaffe lade ich mich schon heute Nachmittag ein. Adieu!“

Er reichte Allen die Hand, dann war er sink die Treppe hinunter. Unterwegs brummte er:

„Hätte das gar nicht von Bergheim gedacht, diesem kleinen Nest. Ist ja ein ordentlicher Großstadtshindler!“

Damit betrat er den Gasthof zur „goldenen Sonne“.

Dieses Mal konnte Herr Musfert seine Neugierde befriedigen, denn als Fritz, der Kellner, das Fremdenbuch ausgefüllt herunterbrachte, las er: „Arthur Webster, Privatier.“

„Sieh, sieh,“ nickte der Wirth befriedigt, ein Sohn des Stadtmusikanten! Daher also das bekannte, frappante Gesicht! Sieh! sieh!“

An der table d'hôte saßen bereits elf Personen, unter denen Oswald Koberstein Arthur vertraulich die Hand entgegen streckte.

„Ist Du hier zu Mittag, Oswald? Sieh, das trifft sich ja hübsch! Bitte rücke ein wenig!“ Und er trat neben den Angeredeten.

„Darf ich Dir meinen Freund, Herrn Gerichtsschreiber Wilhelm Fink, vorstellen?“ fragte Jener dagegen, auf seinen Nachbar deutend. „Mein Freund Webster! Bitte, nimm also Platz!“

Die Unterhaltung war bald genügend im Gange und war um so lebhafter, als Arthur eine Flasche nach der anderen bestellte.

„Sage mir doch Oswald,“ meinte Arthur dann leicht hin, „was Du eigentlich treibst!“

„Oh, lache nicht, Du der Großstädter; ich bin Kaufmann oder wenn Du willst, Krämer! Hast Du da unten am Schlagbaum meinen bescheidenen Laden nicht gesehen, meine Firma nicht gelesen? — Aber Du, Arthur?“

„Je nun, mein Junge ich bin lediglich zum Vergnügen hier, komme direkt aus Merito!“

„Wunderliche Schicksale! Ich bin nie über unsere Siebenbergen hinausgekommen! Weißt Du noch, als wir bei Deinem Onkel Gottfried unter der Fuchtel saßen und beim alten Bannert hinter den Platten Zinkensteinen spielten?“

„Seltige Zeiten, Oswald; laß uns darauf anstoßen!“ Sie tiefen an, dann fuhr Arthur fort:

„Du stehst natürlich allein?“

Oswald Koberstein, nebenbei gesagt, ein hübscher Mann,

ererbete wie ein Tafelknecht, dann sprang er mit einem Laut des Entzückens auf, und flüsterte Arthur zu: „Kannst Du mein Brautwerber sein?“

„Ja?“

„Ja, bei Deiner Tante Sophie,“ bezeichnete Jener leise; „ich liebe Marie, Deine Kousine!“

„Sieh, sieh! Und die Kousine?“

„Hat mich auch gern, glaube ich!“

„Und wie alt ist dieses zarte Verhältniß, wenn ich fragen darf?“

„Seit dem letzten Schüpfen sind wir einig!“

„Gut, so halte nur um sie an; ich setze meiner Vase eine Aussteuer von tausend Thalern fest!“

„Mensch, Arthur, Du scherzest!“

„Keineswegs!“ lächelte dieser.

„Dann,“ entzettelte leise der Kaufmann, „wohnen zwei Bräute unter einem Dache, denn mein Freund hier liebt Fräulein Leopoldine Patsch, Mariens Nachbarin!“

„Patsch? So!“

„Ja“, sagte nun der Gerichtsschreiber schüchtern bei, „möchten Sie nicht auch mein Brautwerber sein?“

„Thut mir leid, Herr Fink, kenne aber Fräulein Patsch — gar nicht!“

Eben trat ein zwölfer Gast herein, der ohne Aufblick und mit zerstreutem Grüße Arthur gegenüber Platz nahm. Letzterer starrte den Ankömmling an, rief dann aufgeregt: „For mercy's sake, is it possible? Is it you, yourself, Mr. Berg?“

Der Gast gegenüber, ein Mann in Arthurs Jahren in Jagdjoppe und hohen Stiefeln mit etwas verlebten Zügen und schlaffen Gesicht sah überrascht auf.

„It is you, Mr. Webster? Indeed! I'm struck with the highest surprise! How is it, that I have the pleasure of seeing you here?“

„That's by no means miraculous; I'm a native of Bergheim! And you?“

„Have I not told you, that Jam alto boru in the neighbourhood? Mein Vater,“ setzte er dann auf Deutsch hinzu, ist der Baron Berg auf Schloß Berg in der Nähe.“

„Um so besser, Kamerad!“

Sie stießen an und Baron Berg, dem das ganze Intermezzo kaum angenehm schien, vertiefte sich offenbar in das Studium der Qualität und Quantität sämmtlicher versäumter Gänge. Während dieser Zeit flüsterte Oswald:

„Wo hast Du denn deine Bekanntschaft gemacht?“

„In Texas, mein Junge; er war damals öfter mein Gast. Ich kannte ihn allerdings nur unter dem schlichten Namen Berg. Du weißt wohl, in der Fremde schließt sich der Landsmann enger an den Landsmann.“

„Ja so! — Sein Papa hat ihn auf bestimmte Zeit nach Amerika geschickt; wollte hier nicht gut thun! Jetzt soll es im Großen und Ganzen zwischen Beiden gehen.“

Baron Leopold von Berg wurde erst nach geleerter Flasche gesprächiger.

„Ihr habt drüben Euren besten Mann sozusagen verloren, Webster! Garfield wird nun doch seinen Wunden erliegen, meint man!“

„Man glaubt es, aber man würde ihn in diesem Falle auch ersetzen. Drüben sind ganz andere Verhältnisse maßgebend, als in Deutschland, das, von Gefahren und Segnern umgeben, in noch nicht vollendetem Regenerationsproceß das Steuerruder des Staates nur einem Manne scheinbar anvertrauen zu können, ihm, der allein der Situation gewachsen scheint. Die Deutschen sind bekanntlich Idealisten; man lobt sie drüben als great talents for music and great philosophers!“

„Ja, das ist wahr Kamerad; man thut uns drüben große Ehre an wegen unserer Musik; was würde man dort zu Wagner sagen?“

Arthur lächelte.

„Doch, daß ich die Wahrheit sage, man achtet uns auch als Nation! Die letzten zehn Jahre haben uns im Auslande viel Relief gegeben!“ wandte sich nun der Sprecher an Fink und Oswald. „Deutsche Macht und deutsche Kraft sind sehr hochgeschätzt!“

„Wir glaubens gern!“

„Ich finde mein Vaterland stark verändert wieder; überall fast amerikanische Zustände in Luxus, in Spekulation, in Gewerbefreiheit!“

„Wir haben den großen Wiener Krach und das Berliner Debüt überstanden, liebe Freunde,“ warf Berg ein.

„Ganz recht, wie die Yankees den New-Yorker; aber glaubt mir, meine Herren, für Deutschland werden sich nicht alle diese Einrichtungen probat erweisen; man wird auf bewährtere Institutionen zurückgreifen müssen! In der alten Welt giebt es der Seelen zu viel. China hat seinen Kuli-handel, um den anwachsenden Menschenmassen Platz zu machen; in Europa ist die Dichtigkeit verhältnißmäßig eben so groß und die Auswanderung nach viel geringerer Ziffer bemessen. Gewerbefreiheit bringt hier Armut hervor, wie sie drüben, wo es noch an Untertäher fehlt, mindestens noch Wohlstand erzeugen wird!“

„Sie haben nicht ganz Unrecht; man verspürt hier schon dergleichen!“ fiel Fink nun ein.

„Und dann, wenn ich offen sprechen soll, nahm Arthur das Wort wieder auf, „gefällt es mir nicht, daß nicht alle Parteien im deutschen Reiche gleiche Berechtigung haben, die soziale Partei ist arg beschnitten! Der Noth hat seine Schuldigkeit gethan, der Noth kann gehen!“

„Ah, Du meinst die Sozialdemokraten, Kamerad? Du bist doch nicht —“

„Auch einer, wollest Du sagen? Nein gewiß nicht, aber mit amerikanischen Ansichten verträgt sich das nicht!“

„Mag sein, aber es ist doch für uns erklärlich!“ fiel hier der Baron ein. Wenn man so offen den Königsmord predigt, wie diesseits des Oceans, so muß eine vorichtige Regierung wohl Maßregeln treffen. Für Europa hat sich das monarchische Prinzip einmal herausgebildet und bewährt! Nun, drüben wird der Ton auch einmal losgehen! Habt Ihr nun schon einen Vorgeschmack davon.“

„Es giebt nichts Neues unter der Sonne, lieber Freund,“ sagte Ben Akiba, denn man kennt drüben Herrn Gutzlow wohl; wenn man dem moderaten Mirza-Schaffy auch nicht überall Gehrenspforten baut, so schätzt man doch unsere Literatur! — Doch um wieder auf den Boden der Alltäglichkeit zu kommen, Kamerad Berg,“ sagte nun endlich Arthur, „wie geht es Dir eigentlich?“

„Fatale Geschichten, mein Junge, warf nun Jener hin, war auf dem Gerichte, mußte lange warten. Die Willkürlichkeiten nehmen seit kurzer Zeit in unserm Forste so zu, daß ich nothgedrungen habe Anzeige machen müssen! Bist Du noch immer wie sonst ein Freund der Jagd? Dann bitte, komme gleich morgen früh hinaus auf Schloß Berg, ich habe den Wechsel eines prächtigen Biergegners ausgeführt, komme, ihn mit mir zu erlegen!“

Arthur sagte erfreut und ungenirt zu.

„Gefegnete Mahlzeit!“

Man erhob sich; Oswald begleitete Arthur, der seinen Weg nach der Wohnung der Tante nahm. Baron Berg verabschiedete sich weltmännisch.

2. Kapitel.
Kleinstädtisch.

Als Arthur das frühere Schulhaus betrat, sah er neugierig nach jenen Zimmern, welche einst die Schulstube ausmachten. Jetzt wohnte ein ehrfamer Tischler darin. Die Stiegen knarrten noch gerade wie damals, wenn er mit einer Strofarbeit — o Entsetzen — zu Onkel Gottfried hinauf mußte. Jetzt beobachtete er dieses Alles mit mehr Ruhe, als heute Morgen. Aha, da stand es ja auch: Oswald Patsch, Agent!

„Schurke,“ murmelte Arthur, „der sich von der Armuth der Wittwen mästet!“

Er klopfte und trat ein. Helene empfing den Gast und geleitete ihn zum Lehnstuhl am Fenster. Gleich darauf erschienen auch Tante Sophie und Kousine Marie. Man trank seinen Kaffee in aller Gemüthlichkeit und Arthur rauchte seine Cigarette dazu mit großem Genuß.

„Wir riechen es gern, Arthur!“ bemerkte Tante Sophie, „Du weißt, Onkel Gottfried rauchte fast!“

„Ja, ja, Tanten! Dieses ist noch echte importirte Waare von drüben, nächstens aber muß ich kaufen! Habe da einen allerliebsten Laden gesehen; Oswald Koberstein steht darüber. Ist noch ein Schulfreund von mir; dort will ich's nun versuchen!“

Marie wurde roth.

„Der Mann hat sein gutes Auskommen, ist fleißig und gut beleumundet!“

„Aber Arthur, warf hier Helene ein, „Du redest ihm so das Wort, als —“

„Ob ich für ihn werben wolle, meinst Du? — In der That, dieses ist wirklich der Fall! Oswald hat Kousine Marie gern, Kousine Marie — nicht wahr, Bäschen; — ist ihm ebenfalls gut. Ich gebe meiner Kousine tausend Thaler Heiratsgut und die jungen Leute heirathen. Nicht so Tanten?“

Alle schwiegen bestürzt, Marie fiel der Mutter um den Hals.

„Aber Arthur, diese Eile und Ueberstürzung!“

„Macht nichts, Tanten, ist so amerikanische Sitte, alles sink und fr!“

Man hatte noch viel einzureden, bis in der Dämmerung Oswald durch Arthur herbeigeholt wurde und sich selbst aussprechen mußte. Abends gab es dann eine kleine Verlobungsfeier, die natürlich Arthur als Held des Tages arrangierte. Die übliche Bowle fehlte nicht.

Oswald und Marie flüsterten leise zusammen, Mama sah im Sopha und strickte, Arthur sprach mit Helene.

„Na, Kousine,“ betonte er jetzt, „ich habe viel gesehen, Riesenthäler und Ginde, die Prairien und Kordilleren, die Felsengebirge und den Mississippi!“

„Und nirgends gefiel es Dir?“

„Nirgends!“

„So sehnest Du Dich nach Deutschland zurück?“

„Zuletzt ja, sonst nie! Mir ist hier, als drohe mir alles auf dem Kopf zu fallen! Alles kommt mir so kleinstädtisch vor; es kommt gewiß davon, daß ich das großstädtische Getriebe und bewegte Leben amerikanischer Orte gewohnt bin!“

„Aber was ist es, Arthur, das Du kleinstädtisch nennst?“

Ist es die Ruhe und die langsame Circulation des Lebens in unserem Reichthum, was Dir nicht gefällt?“

„Ja, weiß es nicht, Helene; mir fehlt ein Etwas, vielleicht die Berge, Ströme und Wälder Amerikas, das freiere Leben; hier halte ich's nicht aus!“

„So!“ (Fortsetzung folgt.)

Jeder Kranke versuche nur ein Probefläschchen (75 Pf.) vom Königl. Württ. Medizinal-Collegium geprüft und in Heilstätten eingeführt, jedem Kranken sofort Vinderung verschaffend!

Dr. med. Bück's Schmerzstiller.

Unfehlbar helfend bei **Reissen, Asthma, Rückenschmerz, Seitenstechen, Magen- u. Unterleibsbeschwerden, Nervenschmerzen, Zahnweh und Schmerzen** beim Witterungswchsel. Beschwätze körperlliche Stärkung. Bei Nühmungen großer Erfolg.

Zu 75 Pf. u. 2 Mt 25 Pf. zu haben in der **Löwen-Apotheke in Wilsdruff.**

Aerztlicherseits als unfehlbar empfohlen!

Robert Bernhardt,

Manufaktur- & Modewaaren-Haus,

Dresden, No. 24 Freiburger Platz No. 24,

empfiehlt für die kalte Jahreszeit in grösster und einzig am Platze gebotener Auswahl zu bekannt billigsten, festen Preisen:

Hemden-Barchent.

Einfarbig rosa, ein- und zweifarbig, Mtr. 46, 50, 55, 62, 70, 80 Pf.
Bunt gestreift, dunkle und zarte helle Muster, Mtr. 30, 36, 40 bis 80 Pf.
Bunt carrirt, große Muster-Auswahl, Mtr. 46, 48, 53, bis 90 Pf.
Schwarz-weiss bedruckt, echtfarbig, Mtr. 44 und 53 Pf.
Einfarbig Vigogne-Flanell, grau und braun, Mtr. 60 Pf.
Gestreift Zephyr-Flanell (fog. Lawn Tennis), Mtr. 42, 50, 53 Pf.
Jacken-Barchent, roth, blau und braun, Mtr. 58, 75, 80 und 100 Pf.
Bedruckt Negligé-Barchent in großen Sortimenten.

Lama und Flanell.

Gestreift halbwollene Lamas, Mtr. 100, 125, 150 Pf.
Reinwollene Lamas, gestreift, carrirt und einfarbig, Mtr. 125, 140, 160, 180, 200, 220, 250, 280, 300 Pf.
Velour-Lama für Haus- und Morgen-Kleider, Mtr. 225, 280, 300, 360 und 420 Pf.
Rock-Flanell, carrirt und einfarbig, Mtr. 160, 175, 190, 210 Pf.
Einfarbige Moltons in allen Farben, Mtr. 80, 90, 110, bis 200 Pf.
Gestreifte Moltons für Anstandsbröcke, Mtr. 115, 130, 165 Pf.

Fertige Barchent-Hemden.

Barchent-Hemden für Männer, glatt, gestreift und carrirt, Stück 135, 150, 160, 175, 200, 225 und 260 Pf.
Frauen-Barchent-Hemden, helle und dunkle Muster, Stück 115, 150, 165, 175, 200, 225 Pf.
Knaben- und Mädchen-Hemden für jedes Alter, Stück 60, 70, 80, 90, 100, 115, 140 und 175 Pf.
Barchent-Beinkleider für Frauen und Kinder. Sämmtlich eigene Anfertigung, daher gute und saubere Ausführung.

Halbwollene Rockzeuge.

Halbwollene Rockzeuge in hübschen, lebhaften Farben, Mtr. 50, 65, 80 Pf.
Halbwollene Kernköper, kräftige Qualitäten, Meter 80, 85 Pf.
Halbwollene Kleiderstoffe, 100 Ctm. breit, neue Muster, Meter 60, 65, 70 Pf.
Zweiseitige Rock-Calmucs, dicke, weiche Qualität, Meter 80 und 85 Pf.

Normal-Unterkleider

in prima baumwollenen, halbwollenen und reinwollenen Qualitäten.

Herren-Hemden } mit Achsel- u. } Stück von 1.50, 2.00 bis 5.00 Mark.
Herren-Jacken } Brustschluß } Stück von 1.05, 1.25 bis 3.85 Mark.
Herren-Unterbeinkleider, Stück 1.75, 1.90, 2.60, 3—6.50 Mark.
Damen- und Kinder-Unterkleider in allen Qualitäten.
Starke baumwollene Männer-Unterbeinkleider, Stück von 115 Pf. an.

Jagdwesten,

aus bestem Material gearbeitet, schwarz, braun, blau und olive.

Knaben-Westen, Stück 1.70, 1.90, 2.10, 2.40, 3.20 bis 4.50 M.
Herren-Westen (Vigogne), Stück 2.40, 2.75, 3.00, 3.80, 4.20 M.
Herren-Westen (Reinwolle), Stück 4.60, 5.75, 6.50, 7.00 M.
Stoff-Jacken (Fleischer-Jacken), Stück 5.50, 6.00 M.
Blaue Strick-Jacken, Stück 1.80, 2.25, 2.75, 3.75 M.

Wollene Strümpfe.

Kinder-Strümpfe, schwarz und farbig, für jedes Alter, Paar von 40, 45, 55, 60, 70, 75, 80, 90, 100, 110 bis 180 Pf.
Damen-Strümpfe, echt schwarz, melirt und glattfarbig, Paar 70, 95, 110, 150, 165, 190 Pf.
Herren-Socken, stark und feinfädig, glatt und melirt, Paar 70, 85, 100, 115, 125 Pf.
Starke baumwollene Qualitäten in Damen- und Herren-Strümpfen.

Hausanzüge und Jacken.

Eigene Anfertigung. Gute Schnitte. Sauber gearbeitet.

Barchent- und Calmuc-Jacken, Stück 130, 140, 150, 160, 180 Pf.
Lama- und Stoff-Jacken, Stück 160, 200, 250, 280, 320 Pf.
Barchent-Haus-Anzüge, einfach und elegant ausgeführt, Stück von 450, 550, 750 Pf.
Halbtuch-Haus-Anzüge, Stück von 10 bis 15 M.

Vortheilhaft für Händler!

Die angeführten Preise sind so billig wie nur möglich kalkulirt, denn die seit Gründung des Etablissements festgehaltenen streng reellen Prinzipien vertragen es nicht, nur den Schein der Billigkeit zu erwecken, indem bekannte Artikel verschleudert und andere mit doppeltem und dreifachem Nutzen verkauft werden.

Robert Bernhardt,

DRESDEN.

2. Beilage zu No. 95 des Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Der Gewerbeverein hat am 22. d. M. wiederum bewiesen, daß er auch auf dem Gebiete schöner theatralischer Unterhaltung im Stande ist, hervorragendes zu leisten! Zur Aufführung gelangte das Original-Lustspiel „Sein einziges Gebieth“ von Rudolf Kneisel. Und kann sich der Künstler nicht versagen die Namen der Mitwirkenden hier zu nennen: Herr Karl Heine spielte als Banquier Haltenweg meisterlich, nicht minder seine Tochter Ingeborg, Fräulein Anna Schramm und Herr Goldarbeiter Hartmann, als Heinrich Braun. Dr. Hahn, (Herr Doc. Blairner,) war ein trefflicher Komödiant, der Bücher herunterreißt ohne sie gelesen zu haben. Seine Töchter, Fräulein Anna Vogel, Fräulein Wustlich und Fräulein Marie Fischer, hatten das Glück sich vortrefflich zu verheirathen mit tüchtigen Kaufleuten, deren Darsteller die Herren Uhrmacher Schulz, Heinrich Birkner und Rehme jun. waren, sowie Herr Richard Busch ein geschickter Diener war. Auch Herr Robert Heinrich gebührt besonders bester Dank! Abermals hat er bewiesen, daß er ein ausgezeichnetes Regisseur ist und unser Karl Herzog, als Vergnügungsvorstand, versteht es, daß alles hübsch im „Lotte“ bleibt. Wohlthun ist eine rechte Herzensfreude! Wie wäre es Ihr Lieben, wenn das so wohlgelungene Theaterstück zu Gunsten eines wohltätigen Zweckes nochmals aufgeführt würde?

Unsere Stadt Wilsdruff hatte am letzten Mittwoch einen Besuch aus der Residenz Dresden. Auf einem Uebungsritt begriffen, verweilten 10 Offiziere vom Königl. Sächs. Schützen-Regiment Nr. 108, unter welchen sich Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August befand, einige Stunden hier selbst, um im „Hotel Adler“ ein Frühstück einzunehmen. Kurz nach 1 Uhr Mittags rückten die Herren wieder von hier nach Weissenhof ab, um daselbst im Hotel zum Hirsch Wohnung zu nehmen.

Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, in dringenden Fällen Einschreibbrieffsendungen stets mit den nächsten, also auch mit den Postbeförderungsgelegenheiten zur Absendung zu bringen, welche außerhalb oder kurz nach Beginn der für den Verkehr am Postschalter festgesetzten Dienststunden sich darstellen, besteht die Einrichtung, daß derartige Sendungen bei den Postanstalten ausschließlich der Postagenturen auch außerhalb der Schalterdienststunden bis spätestens eine halbe Stunde vor dem Abgange der nächsten Beförderungsgelegenheit gegen Zahlung einer Gebühr von 20 Pf. eingeliefert werden können, sofern zu jener Zeit ein Beamter im Dienste anwesend ist. Es ist ferner zulässig, außerhalb der Schalterdienststunden auch dringende Pakete, deren Beförderung mit den sich darbietenden schnellsten Postgelegenheiten, also auch mit den Schnell- und Kurierzügen stattfindet, gegen Entrichtung der gleichen Gebühr und der tarifmäßigen besonderen Gebühr von 1 M. zur Auslieferung zu bringen.

In einer an die Kreishauptmannschaften ergangenen Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern ist die gutachtliche Aeußerung der Verwaltungsbehörden darüber eingefordert worden, ob bezüglich der von letzteren getroffenen lokalen Bestimmungen über die Sonntagsruhe zu einer anderweitigen Begung der nachgelassenen 5 Geschäftsstunden sich ein Bedürfnis herausgestellt habe; übereinstimmende Beobachtungen in verschiedenen Landestheilen haben ergeben, daß der Schluß der Geschäfte um 4 Uhr ein viel zu zeitiger sei.

In verschiedenen Gegenden des Landes, namentlich im Erzgebirge, ertönen Klagen, daß infolge des seit Monaten anhaltenden Regenmangels sich eine nachtheilige Trockenheit geltend macht. Quellen und Brunnen versiechen, Teiche trocknen vollständig aus, die Gebirgsbäche und kleineren Flüsse bilden so dürftige Wasserläufe, daß die daran liegenden Fabriken in ihrem Betriebe sehr beschränkt sind. Für manche Orte könnte eine ausbrechende Feuergefahr verhängnißvoll werden, da das zum Löschen nöthige Wasser fehlt. Allerdings ist die Zeit, in welcher Sachsen nicht hinreichend Regen empfangen hat, schon recht andauernd. Sie begann bereits im Juni. Während der drei Sommermonate erhielt man dort nur etwa $\frac{1}{10}$ der gewohnten Regenmenge. Der September lieferte reichlichere, aber nicht nachhaltige Niederschläge. Der Oktober brachte es nur auf die Hälfte der normalen Menge und im November ist bis jetzt das Maß so dürftig wie selten ausgefallen. Während der ganzen Zeit ist nur am 31. August ein wirklich starker Regen niedergegangen. Um einen Ueberblick über die Regenverhältnisse in ganz Sachsen zu gewinnen, sind für die letzten fünf Monate die Niederschlagshöhen von elf Stationen zusammengestellt worden. Es ergab sich, daß der Juni nur an vier Stellen etwas zu reichlich, an den anderen aber zu geringe Niederschläge gebracht hat. Juli und August hatten überall nur Fehlbeträge aufzuweisen. Für den September entfielen auf sechs Stationen ein wenig zu hohe Ziffern. Der Oktober blieb durchweg zu trocken. Im Allgemeinen sind also Juli, August und Oktober die trockenen Monate gewesen, schlimmer wird aber der November, wenn nicht bald sehr ergiebige Niederschläge kommen. Unter den einzelnen Stationen hat Freiberg den größten Fehlbetrag aufzuweisen, der geringste trifft Plauen i. V. und Zittau. Darf man die Messungen der erwähnten 11 Stationen, die in Sachsen ziemlich gleichmäßig vertheilt liegen, zu einer Durchschnittsziffer für das ganze Land benutzen, so würde sich sagen lassen, daß Sachsen in den letzten fünf Monaten nur etwa 70 Prozent der Regenmenge, die erwartet werden durfte, erhalten hat; ungefähr 50 955 Millionen Hektoliter hätte es erhalten sollen, doch sind nur 36 575 Millionen niedergegangen. Ähnlicher Regenmangel während der Sommer- und Herbstmonate ist in früheren Jahren auch schon vorgekommen. Das regenärmste Jahr hatten wir genau vor 30 Jahren, damals erreichten

die Niederschläge beinahe in keinem Monate die normale Höhe und die Jahressumme war so gering, wie sonst nicht wieder. Die Trockenheit setzte sich aber fort bis in den Mai des folgenden Jahres. Schon 1835 fehlte es wieder an Regen in den Monaten Mai bis September, worauf dann noch der November sehr trocken war, 1842 dauerte die Zeit der wenig ergiebigen Regenfälle vom April bis September, 1848 vom Mai bis zum September, 1857 vom September bis Ende Dezember, 1859 erhielten der Juni und Juli viel zu wenig Regen, 1863 mangelte es daran in den Monaten Juli bis Oktober, 1864 in allen Monaten mit Ausnahme des September, 1869 wieder vom Juli bis Oktober, 1872 vom Juni bis September, ebenso 1873 vom März bis September und 1874 vom Juli bis November. Das Jahr 1879 erhielt zu wenig Niederschläge in den Monaten April bis September, November und Dezember. Seit dieser Zeit hat sich eine anhaltende Trockenheit erst heuer wieder geltend gemacht. Es verbietet sich noch erwähnt zu werden, daß kein Monat ganz frei von Niederschlägen geblieben ist. Die oft zu hörende Behauptung, daß in dem oder jenem Jahre „monatelang kein Tropfen Regen“ gefallen sei, entbehrt der Richtigkeit.

Der konservative Reichstagsabgeordnete Oberstaatsanwalt Hartmann hat, wie das „Sächs. Volksbl.“ berichtet, in einer Versammlung zu Guben den Innungsmeistern erklärt, daß es mit dem Befähigungsnachweis doch seinen Haken habe; er hatte sich inzwischen mehr über die „Befähigung“ der Innungen orientirt, und obwohl er s. Z. mit seinem Freunde Ackermann für den Befähigungsnachweis eingetreten sei, so wisse er heute doch nicht, ob er noch einmal dafür stimmen würde.

Sicherem Vernehmen nach wird die von den in evangelicis beauftragten Staatsministern genehmigte außerordentliche evangelisch-lutherische Landessynode in der Zeit vom 5. bis 7. Dezember d. J. zu voraussichtlich nur kurzen Beratungen im Sitzungsloale der Ersten Ständekammer zusammentreten. Bekanntlich wird dieser Synode seitens des Kirchenregiments nur eine einzige Vorlage zugehen, welche in erster Linie darauf abzielt, durch Verlegung des sächsischen Herbstbußtages vom Freitag vor dem Todtenfest auf den Mittwoch vor dem 1. Advent auch für Sachsen einen mit den anderen protestantischen Ländern Norddeutschlands gemeinsamen Bußtag zu gewinnen. Inwieweit bei dieser Gelegenheit die von vielen Seiten gewünschte Verlegung des sächsischen Frühjahrsbußtages gleichfalls vom Freitag auf Mittwoch in Frage gezogen werden wird, wird abzuwarten sein. Die zuerst berührte Frage eines gemeinsamen Bußtages für Norddeutschland beschäftigt die Kirchenregierungen bekanntlich schon seit langer Zeit und nachdem in dieser Angelegenheit seitens der im vorigen Herbst in Berlin versammelt gewesenen preussischen Generalsynode ernstliche Anregung gegeben worden

ist und unter den beteiligten protestantischen Kirchenregierungen die Geneigtheit zur Annahme eines solchen gemeinsamen Buß- und Bettages zweifellos jetzt weit mehr als früher vorhanden ist, so steht zu hoffen, daß unsere Kirchenvertretung diesem Theile der Vorlage des Kirchenregiments ohne wesentliche Bedenken zustimmen wird. Etwas schwieriger dürfte sich die Frage der Verlegung unseres Frühjahrsbittages vom Freitag auf Mittwoch gestalten. So oft diese Frage in den früheren Synoden zur Sprache kam, hat man sich einmüthig dagegen ausgesprochen und auch jetzt ist nicht ausgeschlossen, daß in der Synode die erforderliche Majorität dafür fehlen wird.

— Tharandt. Um das Demonstrationmaterial der hiesigen Forstakademie vollständig auszunutzen, wird Herr Professor Dr. H. Nitsche in diesem Winter besondere Vorlesungen über die Naturgeschichte der europäischen Hirscharten halten, und zwar Mittwoch Nachmittags von 5—7 Uhr in dem großen Hörsaale der Akademie. Vor Weihnachten werden vier Vorlesungen stattfinden; am 23. November: Die Kennzeichen der hirschartigen Thiere und ihr Verhältniß zu den übrigen Säugethieren; am 30. November: Die Gattungen und Arten der Hirsche im Allgemeinen und ihre geographische Verbreitung; am 7. Dezember: Das Renntier und am 14. Dezember: Das Elch, Reh-, Dam- und Rothwild werden nach Weihnachten an die Reihe kommen. Die Vorlesungen sind allen Freunden des Waldwerks unentgeltlich zugänglich.

— Wie wenig für Konkursgläubiger thatloses Jammern angebracht ist, hat sich in Dresden gezeigt. Eine bekannte dortige Firma machte pleite und bot nur wenige Prozente. Ein Gläubiger trat jedoch energisch auf, er traute der Sache nicht, es wurde streng revidirt, und der Erfolg ist der, daß schließlich 100 Prozent gegeben werden dürften. Der Mann war gar nicht bankrott, er hatte eine falsche Bilanz aufgestellt und hätte bei einem weniger kontrollierten Vergleich den Uberschuß lachend in die Tasche gesteckt!

— Beim Schlittschuhfahren auf der Schützenlache in Grimma brach am Montag Nachmittag der 13jährige Knabe Treuter durch das noch schwache Eis und ertrank. Die mitanwesenden Knaben konnten dem Verunglückten nicht helfen, liefen aber zu seinen Eltern, um diese in Kenntniß zu setzen. Erst nach Herbeischaffung eines Rahnes gelang es, die Leiche des unglücklichen Knaben aus der eisigen Fluth zu bergen.

— In Leipzig wurde am Sonntag in dem Keller eines Schenkwerths der Leichnam eines neugeborenen Kindes, hinter einem Fasse versteckt, aufgefunden und durch die Kriminalpolizei aufgehoben. Als die Mutter des Kindes wurde ein 22jähriges, bei dem Schenkwerth bedienstetes Mädchen aus Mupfchen ermittelt. Die unnatürliche Mutter wurde in das Krankenhaus übergeführt. Ob ein Verbrechen vorliegt, wird durch die weiteren Erörterungen und die gerichtliche Leichenöffnung festgestellt werden.

— Leipzig, 23. November. Am gestrigen Abende in der 10. Stunde geriethen im hiesigen Stadttheile Lindenau zwei der Leipziger Westendbaugesellschaft gehörige, mit ungefähr 1000 Schock Roggen und Stroh gefüllte Scheunen in Brand.

Das Feuer verbreitete einen mächtigen blutrothen Schein am Firmamente und war bis zum heutigen Vormittage noch nicht gänzlich erloschen. Ueber die Entstehungsurache des Brandes hat sich bis jetzt noch nichts ermitteln lassen. Vermuthlich liegt Brandstiftung vor.

— Wie der „Birn. Anz.“ schreibt, wird seit diesem Monat den Touristen kein Einlaß mehr in die Festung Königstein gewährt. Dieses Verbot wird den Fremdenverkehr der Sächs. Schweiz wesentlich beschränken. Ganz besonders aber wird die Stadt Königstein dadurch eine große Einbuße erleiden, denn alljährlich kamen viele Tausende von Fremden nach hier und besuchten die Festung.

— Wie aus Herrnekerschen gemeldet wird, wird Fürst Clary den Plan, von der Edmundsklamm nach der Stimmersdorfer Höhe einen hydraulischen Aufzug und von da eine elektrische Eisenbahn nach Rainwiese anzulegen, jedenfalls noch ausführen lassen.

— Röttha. Bei Gelegenheit der am 19. November stattgefundenen Holzjagd auf Rittergut Peres wurden zwei Treiber angeschossen. Die Verletzungen sollen bei dem einen besonders schwer sein.

— Am Dienstag, mittags gegen 12 Uhr suchte sich in einem Chemnitzer Goldwaarengeschäft ein unbekannter Waaren bis zu 400 M., darunter eine Uhrkette, zum Kauf aus, ohne diesen zum Abschluß zu bringen. Nach seiner Entfernung wurde eine goldene, sehr schwere Panzerkette mit Patentring, 200 M. werth, vermißt. Der Käufer nannte sich Thierarzt Werner aus Würzburg, war von großer, kräftiger Statur, 45—50 Jahre alt, hatte längliches Gesicht, breite, dicke Nase, hohe Stirn, dunkles, kurzes Haar mit gleichem Vollbart, trug dunklen Winterüberzieher, dunklen Filzhut, hellen Spazierstock und an der Uhrkette ein Hufeisen mit in der Mitte hängender Perle.

— Am 17. d. M. sind in Plauen bei Röttha durch die Gendarmen einige Personen verhaftet worden, welche im Verdachte stehen, von dem an den Löpfer Weber in Frankenberg am 24. August d. J. vollführten Mord nähere Kenntniß zu haben bezw. dabei betheiligt gewesen zu sein. Ein Mann, welcher Hauptbetheiliger sein soll, hat sich durch die Flucht vorläufig der Verhaftung entzogen.

— Auf eine originelle Weise langte ein blinder Passagier, ein 16 Jahre alter Glaserlehrling aus Zwickau, der seinem Meister entlaufen war, mit dem Schnellzug in Dresden an. Der kleine geweckte Bursche ging zunächst von Zwickau nach Reichenbach i. B., um eine Verwandte aufzusuchen. Dann aber kam er auf den Gedanken, nach Dresden zu fahren, um sich die Residenz anzusehen. Da er nur 5 Pf. in der Tasche hatte, so war guter Rath theuer. Er wußte sich aber zu helfen. Auf dem Bahnhofe in Reichenbach fuhr eben der Schnellzug ein, welcher nach Dresden weitergeht. Auf den Wagen befanden sich eine Anzahl Bremserhäuschen, die ja meist leer bleiben, weil die Schnellzüge mit Luftdruckbremse versehen sind. Rasch kletterte er in ein solches Häuschen hinein, niemand hatte ihn bemerkt, und fort ging die Reise. In Freiberg kam ihn ein Bedürfniß an, er kletterte herab, während der Zug hielt, und schwang sich

dann wieder unbemerkt auf den Wagen. Als der Zug bereits aus dem Bahnhofe hinausfuhr, lugte er einen Augenblick aus dem am Häuschen angebrachten Fenster heraus und wurde dabei von einem Bahnhofsoffizier bemerkt. Nunmehr spielte der Telegraph hinter ihm her, und als der Zug auf dem böhmischen Bahnhofe in Dresden eingefahren war, wurde das Häuschen aus seinem lustigen Sitz herabgeholt. Er mußte dann mit nach dem bekannten Freiquartier hinter der Frauenkirche hin wandern.

— Dippoldiswalde. Die jüngste Sitzung des Bezirksrates unserer Amtshauptmannschaft führte zu einer wichtigen Entschliebung, da sich die Versammlung mit der Vorlage über den Bau eines Bezirkskrankenhauses einverstanden erklärte und nunmehr mit der weiteren Behandlung dieser allgemein interessirenden Angelegenheit eine Kommission betraut worden ist. Zur Deckung der vorläufig mit 40000 M. berechneten Kosten will man den Fonds der „Wettinstiftung“, sowie die Ueberschüsse bei der Bezirksanstalt verwenden, so daß für den Bezirk keine neue Steuerbelastung entstehen wird.

— Um die Eisdecke des Fabrikteiches zu Mühlau auf ihre Tragfähigkeit zu prüfen, begaben sich vorgestern Nachmittag mehrere Knaben auf das noch dünne Eis, wobei einer von ihnen einbrach und bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte, untertauf und ertrank.

— Werda u. Am 14. November ist aus dem sogenannten Landwehreiche ein Ertrunkener gezogen worden, den eine auf dortiger Leichgasse wohnende Frau aufs Bestimmteste als ihren Mann, den Handarbeiter Schmidt, rekonozirte, und weinend bestätigte auch der Bruder des Todten diesen Anspruchs. Die betrübten Angehörigen verzichteten auf das Recht der Beerdigung und der Leichnam wurde an die Anatomie Leipzig übergeben. Das Trauerspiel schien beendet und Schmidt, der übrigens stechbriefflich verfolgt war, wurde auf dem Pfarr- und Standesamte gelöst. Vor einigen Tagen nun sah ein Schutzmann den Todtgesagten durch die Straßen gehen. Die Verwunderung des Schutzmannes war groß, aber Schmidt wurde nun sofort nach der Wache befördert, von wo aus er nach Zwickau in sicheres Gewahrsam wanderte. Die bekümmerten Angehörigen haben sich also entweder in dem Todten geirrt oder irren wollen, um den Gatten und Bruder für alle Zeiten außer lästige Verfolgung zu setzen. Das über der Persönlichkeit des Ertrunkenen schwebende Dunkel wird sich nunmehr schwerlich lichten lassen.

* Ein jüngerer Postbeamter, welcher vor einigen Tagen nach Molsdorf nach Greiz ging, wurde auf dem Wege zwischen Molsdorf und dem Diebischen Gute von einem Unbekannten, der vorher aus dem neben der Straße gelegenen Walde einen Schuß abgefeuert und hierauf auf den Postbeamten zugesprungen war, an der Kehle gepackt. Der Postbeamte wehrte sich tapfer, hieb einige Male mit seinem Stock tüchtig zu, worauf der Räuber losließ und verschwand. Der Angefallene ist mit einigen Kratzwunden am Hals und im Gesicht davongekommen.